



Übungswerkstätten

Vom Schaffen und Scheitern. Geschichten aus der Praxis

Unternehmer:innen und Auszubildende berichten über ihre Erfahrungen mit Behörden, Institutionen und dem Ausbildungssystem

Workshop bei der Fachtagung
Integration. Made in Berlin
Erreichtes – Künftiges – Good Practices

Berlin, 15. März 2022



Das Projekt ARRIVO BERLIN Übungswerkstätten wird gefördert aus Mitteln der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales.

Wir sind Teil der Dachmarke ARRIVO BERLIN www.arrivo-berlin.de

Protokoll der Workshop 5 Diskussionsrunde der ARRIVO BERLIN Fachveranstaltung vom 15.03.22

Diskutanten: Julius P. Dennert - GOTH Elektrotechnik GmbH
Urs Marquardt – WMS Zimmerei
Stefan Kähn, Christian Lehmann - Kaminski und Brendel Malereibetrieb GmbH

Moderator:innen: Franziska Hartmann, Till Fennel

Im Rahmen der Diskussionsrunde wurden folgenden Themengebiete als maßgeblich herausgearbeitet:

- Einstiegsqualifizierung als sehr sinnvolles Mittel, „um den Druck herauszunehmen“

Hier wurde von den Teilnehmern einhellig betont, dass die Auszubildenden einem hohen Erfolgsdruck ausgesetzt sind. Aufenthaltsrechtliche, familiäre und psychosoziale Hintergründe spielen im Alltag von Auszubildenden mit Fluchthintergrund eine maßgebliche Rolle, die sich vielfach in unterschiedlichen Dimensionen überlagern. Dies führt dazu, dass Personen trotz ausreichender Sprachkenntnisse oft nicht in der Lage sind dem Berufsschulalltag vollumfänglich standzuhalten. Hier bietet die Einstiegsqualifizierung eine zusätzliche Möglichkeit, die Azubis noch besser an die fachlichen Voraussetzungen heranzuführen und soziale Entlastung zu schaffen. Dem gegenüber steht jedoch die längere Ausbildungszeit mit geringem Entgelt.

- „Obligatorische Ehrenrunde“ in der Ausbildung

Alle teilnehmenden Unternehmer berichteten von ähnlichen Beobachtungen, dass die Auszubildenden den fachlichen und sprachlichen Herausforderungen der Berufsschule nicht in vollem Umfang gewachsen sind und deshalb meist noch ein zusätzliches Lehrjahr benötigen. Hier wurde im Besonderen betont, dass es meist um keine fachspezifischen Fächer handelt in denen die Schwierigkeiten beobachtbar sind, sondern eher Fächer die mit einer Sozialisation in Deutschland in Verbindung gebracht werden können (z.B. Wirtschaft- und Sozialkunde).

- Traumata und Fluchterfahrungen haben einen großen Einfluss auf den Arbeitsalltag

Die Unternehmer berichten, dass einzelne Azubis zum Teil sehr starke Schwankungen in ihrer psychischen Stabilität aufweisen. Hier wurde betont, dass einhellig Rücksicht auf die besonderen Umstände der Auszubildenden genommen wird. Des Weiteren wurde durch die Unternehmer angeführt, dass sie psycho-soziale Unterstützung begrüßen, aber einen größeren Nutzen in der Stabilisierung durch den Arbeitsalltag sehen.

- Alumninetzwerke

Die Unternehmer berichten, dass sie zum Teil ausgelernte oder in Ausbildung befindliche Personen mit Fluchthintergrund als Alumni den neuen Auszubildenden zur Seite stellen, um sich besser in Arbeitsabläufe hineinzufinden, aber auch in Hinblick auf die Unterstützung im Berufsschulalltag. Nichtsdestoweniger wurde aber betont, dass die Einbindung von institutionalisierten Helfer:innenstrukturen im Berufsalltag einen unverzichtbaren Mehrwert darstellt.

- Wichtigkeit einer Trägerschaft im Hintergrund

Alle Unternehmer betonten, dass es nach ihrer Meinung überaus wichtig ist einen Träger als greifbaren Ansprechpartner im Hintergrund zu wissen. Im Besonderen wurde betont, dass im speziellen, kleine Unternehmen keine Ressourcen haben sich mit aufenthalts- oder sozialrechtlichen Angelegenheiten zu befassen und auf eine kompetente Zuarbeit durch die Träger angewiesen sind.

- Strukturentwicklung notwendig

Hier wurde betont, dass die Notwendigkeit eines bekannten und greifbaren Netzwerkes, welches Azubis mit Fluchthintergrund unterstützt, eine wichtige Grundbedingung zur erfolgreichen Absolvierung einer Ausbildung darstellt. Wenn die Unternehmen schnell und unkompliziert mit den entsprechenden Sozialarbeiter:innen oder Casemanager:innen kommunizieren können, stellt dies einen entscheidenden Mehrwert für die Arbeit mit geflüchteten Auszubildenden dar. Wenn dies nicht der Fall ist kann es im Extremfall sogar zu einer Beendigung des Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnisse führen, wenn Arbeitgeber:innen

und Arbeitnehmer:innen von den behördlichen Anforderungen überfordert sind. Hier stellt besonders das ARRIVO Netzwerk einen unverzichtbaren Beitrag zur Beschäftigungssicherung dar, welcher sich schnell mit den stetig weiterentwickelnden behördlichen Herausforderungen auseinandersetzen kann.

- Beantragung von Stiftungsgeldern zur Aufstockung des Azubilohnes

Es wurde vielfach angesprochen, dass es zum Teil, gerade für ältere Auszubildende mit Familie und/oder Kindern, schwierig ist von dem Ausbildungsgehalt zu leben. Hier brachte ein Unternehmer die Möglichkeit ins Spiel, dass sich Auszubildende bei einer Berliner Stiftung auf Zuschüsse bewerben können. (z.B.: Ferdinand und Charlotte-Schimmelpfennig-Stiftung)

- Herzblut und Persönlichkeit

Alle Unternehmer betonten die Wichtigkeit der persönlichen Anknüpfungspunkte zwischen Azubi und Ausbildungsbetrieb. Hier wurde darauf verwiesen, dass gerade kleine Betriebe sich sehr stark um ihre Auszubildenden kümmern und sie zum Teil als Familienmitglieder betrachten. Deshalb wurde hier noch einmal die besondere Wichtigkeit von Praktika und sonstigen Fachzusammenkünften hervorgehoben, um die Matchings noch passgenauer zu gestalten.

- Anpassung der Ausbildungsinhalte

Dieser Punkt wurde durch die Unternehmer nur sehr kurz angeschnitten. Auf die Frage, welche Möglichkeiten es seitens der Unternehmen gibt auf die Gestaltung der Ausbildungsinhalte einzuwirken, wurde durch die Unternehmen auf eine zum Teil vorherrschende behördliche Trägheit verwiesen und einer damit einhergehenden Schwierigkeit relevante Themen schnell und marktgerecht umzusetzen.

- Einfache Sprache in der Berufsschule

In diesem Punkt wurde von allen Unternehmern zugestimmt, dass die Ausbildungsinhalte bzw. die Umsetzung der praktischen Inhalte für die meisten Azubis kein Problem darstellen. Hier wurde von allen Teilnehmern betont, dass die Schwierigkeiten in der Aneignung der theoretischen Inhalte liegen. Im Besondern sind es jedoch Fächer und Fachsprache die in ihren

Formulierungen und Umsetzungen selbst für Muttersprachler schwerlich zu erschließen sind und in den meisten Ausbildungszweigen nur als teilrelevant erachtet werden. Hier wurde sich durch verschiedene Teilnehmende der Diskussionsrunde dafür ausgesprochen, dass die Inhalte in leichter Sprache einfacher zu erschließen wären, ungeachtet einer Beibehaltung der Qualität der Ausbildungsinhalte.

- Fachfremde Übersetzer bei Prüfungen

In Bezug auf Prüfungssituationen wurde von einer Person angemerkt, dass es auf Betreiben eines Ausbildungsbetriebes die Möglichkeit für Auszubildende gab, die theoretische Prüfung mit Hilfe eines fachfremden Übersetzers abzulegen, welcher während der Prüfung anwesend war.

Senatsverwaltung
für Integration, Arbeit
und Soziales

BERLIN



**ARRIVO
BERLIN**

**Vielen Dank
für Ihre
Teilnahme!**